FLORA.

№ 21.

Regensburg. 7. Juni. **1854.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Sendtner, die südbayerischen Hieracien. — GETROCKNETE PFLANZENSAMMLUNGEN. Rabenhorst, die Algen Sachsens, resp. Mittel-Europa's. Decas XXXV et XXXVI. — PERSONAL-NOTIZEN. Ehrenbezeigungen. Beförderung. Todesfall. — ANZEIGE. Willkomm, Anleitung zum Studium der wissenschaftlichen Botanik.

Die südbayerischen Hieracien. Von Dr. Sendtner in München.

Da mir unter den Habichtskräutern Südbayerns *) Formen vorkamen, welche sich weder mit den Definitionen von Fries **) noch denen von Grisebach ***) vereinigen liessen, wandte ich mich an Fries selbst mit der Bitte um Aufklärung. Er hatte die Güte, alle unsere bis zum Jahre 1852 gesammelten Hieracien in Augenschein zu nehmen und mit seinen Bestimmungen zu versehen. Zugleich regte er mich an, in der Flora von den Resultaten Nachricht zu geben.

Seitdem hat auch Grisebach sowohl unsern Exemplaren als auch den Bestimmungen von Fries seine Kritik ertheilt, und das vorliegende Material ist durch diese doppelte Autorität vor allen geeignet, als Beitrag zu der Unterscheidung und Lehre von der Verbreitung der Hieracien zu dienen. Ich erfülle daher den Wunsch des grossen schwedischen Gelehrten in der Form einer kleinen Monographie der südbayerischen Hieracien.

Nur bei *Hier. denticulatum* entbehrte ich des Gutachtens von Seiten der beiden genannten Autoren.

Ich führe in Folgendem auch solche Formen auf, deren Artenwerth keineswegs ausser Zweifel steht; während ich da, wo ich mich von der Nichtigkeit einer specifischen Unterscheidung überzeugt habe, vielleicht gleichwerthige Arten als Varietäten behandle: z. B. *Hier. glaucum* und *glabratum* Fries. Mein Urtheil über so zweifelhafte Arten ist desshalb nicht überall übereinstimmend mit der

*) Bayern südlich der Donau.

**) E. Fries, Symbolae ad genus Hieraciorum.

***) Commentatio ad distribut. geogr. Hier. gen. per Europam geogr.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0327-5

Ansicht von Fries oder Grisebach, weil ich Bastardbildungen, die auch Koch vermuthet hat, bei *Hieracium* annehme. Allerdings ist die Sterilität der Frucht hier nicht nachgewiesen, allein dass diese ein allgemeines Kennzeichen der Hybridität sei, ist noch lange nicht ausgemacht. Was mich zu meiner Annahme berechtigt, ist die regelmässige Abhängigkeit gewisser Formen von dem gleichzeitigen Auftreten anderer, zu denen sie als scheinbare Uebergangsformen sich verhalten. So z. B. von *H. acutifolium* Vill. mit *H. praealtum* und *Pilosella*, von *H. laevigatum* Gris. mit *H. glaucum* und *vulgatum*, von *H. incisum* mit *H. murorum* und *villosum*. Die folgende Abhandlung wird noch einige andere Gründe für die Annahme von Blendlingen enthalten, z. B. die Beobachtungen über *H. prenanthoides* Vill. Indess bin ich selbst mit meinen Ansichten keineswegs so fertig, dass ich dieselben für entscheidend in dieser schwierigen Sache halten möchte.

Hieracium L.

Sectio I. Pilosellæ. *Hieracia scapiflora, mono—oligocephala stolonifera, scapo aphyllo, foliis integerrimis aut obsolete denticulatis. Plerisque pili glanduliferi.*

1. *Hieracium pilosellæforme* Hoppe: rhizomate repente *hypogeo*, stolonibus *abbreviatis rosulato-foliatis*, involucri squamis lanceolatis acutis *manifeste imbricatis*, exterioribus *ovatis*.

H. pilosellaeforme Hoppe. Griseb. Comment. pag. 4.

H. Pilosella L. 2. *Hoppeanum* Koch. Synopsis.

H. algoicum Fröl. Herbar. monacense.

Auf Haiden in der Ebene auf Kies (Lechfeld, Garchingerhaide); in den Alpen auf lehmigem und mergeligem Boden an Grasabhängen zerstreut, häufiger im Algäu, westlich vom Lech nur am Gramer und am Krotenkopf bei Partenkirchen beobachtet. Blüht auf der Ebene bei 1500′ im Juli, in den Alpen bei 5000—6000′ Ende Juli bis Mitte August.

Mit Recht hat Grisebach, wie schon B. v. Hausmann in seiner Flora von Tirol S. 529, dieser Art ihren Specieswerth wieder hergestellt. Da sie sowohl auf der Haide der Niederung als auf den Alphöhen zugleich mit *H. Pilosella* angetroffen wird, kann sie keine durch standörtliche Einwirkung oder Klima erzeugte Abänderung sein. Doch stimmt die Diagnose Grisebach's nicht ganz mit unsern Exemplaren. Die involucri squamae interiores sind nirgends „ovato-oblongae obtusae," sondern lanzettförmig und spitzig, man muss sie nur von der innern Seite, die kahl ist, betrachten.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0328-1

Die Unterschiede von *Pilosella* sind auffallend und standhaft. *H. pilosellaeforme* ist viel robuster, die Blätter unterseits schneeweiss, Schaft und Anthodialschuppen immer drüsig behaart; letztere von der untersten Basis an dachziegelig sich deckend, indem die inneren allmählig länger werden, während bei *H. Pilosella* höchstens 2—3 mit ihren Spitzen die der innersten nicht erreichen.

Zwischen den Alpenexemplaren und denen der Haide ist nur der Unterschied, dass bei letzteren die Anthodialschuppen in der Mitte Drüsenhaare haben mit gelblicher Drüse und ihr Rand gegen die schwarze Mitte minder scharf absticht. Die Alpenexemplare haben dafür kurze schwarze Haare ohne Drüsen oder mit schwarzen Drüsen. Die Schuppen sehen schön weissgerandet aus und der Rand ist filziger, wodurch die Spitze stumpf erscheint. Von der Rückseite betrachtet zeigen sie sich stets spitz.

Uebergänge in *H. Pilosella* sind nicht beobachtet.

Variirt mit breiteren und schmäleren Blättern. Im Münchner akad. Herbar ist ein Exemplar von Schleicher aus der Schweiz, welches hieher gehört, woran die Anthodialschuppen zottig behaart sind wie bei *Peleterianum*.

2. *Hieracium Pilosella* L.: rhizomate *epigeo*, stolonibus *longe repentibus decrescentim remote foliatis*; involucri squamis *subuniseriatis* lineari-lanceolatis acutis v. acuminatis, extimis *lanceolatis*.

Auf Haiden, Wiesen, Neubrüchen in Mooren, entblösstem Boden, Kies, gemein. Geht in unsern Alpen bis 5900′. Blüthezeit Mitte Mai bis September.

Var. *virescens* Fries Symb. p. 2.: Gräben im Lauterbacherfilz bei Rosenheim 1465′.

Variirt ferner:

Scapo furcato 2—3cephalo: Schwabing — Berchtesgaden, 1560—1700′; stolonibus floriferis; Berchtesgaden 1700′;

anthodio *eglanduloso*; Schwabing 1560′; Himmeleck im Algäu 5950′. Augsburg circa 1560′;

anthodio *glandulifero*: Vilshofen auf Gneus 960′; Garching auf Haide 1450′, Grünwald bei München 1900′; Moorgruben im Lauterbacherfilz bei Rosenheim 1465′, Berchtesgaden 1700′, Spielmannsau im Algäu 2800′ (var. nigrescens Fries), Regensburg;

foliis radicalibus rotundatis: Augsburg.

3. *Hieracium acutifolium* Vill.: stolonibus elongatis plerumque floriferis, foliis spathulato-lanceolatis acutis glaucis subtus subalbicantibus, scapo *gracili furcato* plerumque dicephalo, rarius 1—7cephalo, capitulis virgineis cernuis, involucris basi *rotundato-*

attenuatis canescentibus, fructiferis obconicis, squamis subimbricatis *acutis*.

H. acutifolium Vill. Griseb. Comment. p. 6.

H. brachiatum Fries. Symb. p. 11.

H. bifurcum Koch ex parte sec. Griseb.

Auf entblösstem kiesigen oder kalksandigen Boden sehr selten. Auf der Zaspelau, einer Donauinsel unter Passau 870′ ohne andere *Hieracia* am 24. Mai 1852 bl. An sonnigen Abhängen hinter Biederstein selten in Gesellschaft von *H. Pilosella* 1560′, Kiesgrube bei Schwabing mit *H. Pilosella* und *praealtum* 1590′ 19. Juni 1853 bl. Auf sonnigen Abhängen um Regensburg bei Tegernheim.

Hat dem Aussehen nach die grösste Aehnlichkeit mit *H. Pilosella*, von dem es sich durch die schmäleren spitzen Blätter, die regelmässige Gabeltheilung des Schaftes, die kleinern Köpfchen mit gleichfarbigen Blüthen (die bei *H. Pilosella* gewöhnlich unten rothgestreift sind) unterscheidet. Vielleicht Bastard von *H. Pilosella* und *praealtum*.

Variirt: involucrorum pilis brevissimis eglandulosis: Biederstein;

invol. pilis brevissimis nigris, nonnullis glandulosis: Schwabing;

invol. pilis elongatis albidis basi atris, glandulosis nullis: Passau;

invol. pilis elongatis cum glanduliferis immixtis: Bosnien um Foinizza (H. brachiatum Fries in sched.);

invol. pilis cunctis glanduliferis: Bosnien um Travnik: (H. brachiatum Fries in sched.)

4. *Hieracium sphaerocephalum* Fröl.: rhizomate hypogeo breviter stolonifero, stolonibus *rosulato-foliosis*, foliis spathulato-lanceolatis acutis *concoloribus*, scapo adscendente subfurcato ramis submonocephalis, capitulis *nigro-villosis eglandulosis* basi rotundatis, squamis acutiusculis.

H. sphaerocephalum Fröl. Fries Symb. p. 8.

H. furcatum Hopp. Koch Synops. ed. 2. p. 510.

H. hybridum Chaix. Griseb. Comment. p. 7.

Auf Alpenwiesen auf Mergelboden in den bayerischen Alpen ziemlich selten (in Tirol, der Schweiz u. s. w. in den primitiven Centralalpen viel häufiger). Im Algäu am hintern Seekopf SW. 6380′ am 31. Juli 1852 blühend; auf der Alpe Birwang O. 5403′ am 12. Juli 1852 bl.; bei Schliersee auf der rothen Wand S. 5500—5834′ am 17. Aug. 1851 bl.; um Berchtesgaden auf den Hirschwiesen ober Trischibel. S. 5750′ am 19. Aug. 1850 bl.; am Fundensee W. 5000′ am 22. Aug. 1850 bl.

Variirt 1—4köpfig. Selten stehen die Köpfchen in gleicher Höhe. Die Zweige des Schaftes sind aufsteigend aufrecht. Die Be

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0330-9

haarung der Blätter ist auf beiden Seiten mehr oder weniger langborstig, auf der Rückseite sind dazwischen sehr kleine Sternhaare. Der Schaft ist spannlang mit 1—2 meist linearen Bracteen, von unten bis oben oder blos oben mit langen schwarzen wagrecht abstehenden Haaren besetzt, nach oben zugleich dicht mit weissen Sternhaaren und mit Drüsenhaaren. Die Köpfe fast so gross wie bei *H. Pilosella* sind von dichten langen schwarzen Haaren zottig. Die Schuppen sind meist spitzig, indess (auf der Alpe Birwang) auch stumpflich. Die Blüthen sind auf der Rückseite gewöhnlich röthlich.

5. *Hieracium stoloniflorum* Waldst. et Kit.: stolonibus adscendentibus floriferis, foliis spathulato-lanceolatis acutis concoloribus, scapo rigido furcato vel fastigiato-ramoso, ramis elongatis, capitulis subcorymbosis, involucris ovatis basi *ventricosis*, squamis obtusis.

H. stoloniflorum Waldst. et Kit. Fries. Symb. p. 5. — Griseb. Comment. 6.

Auf entblösstem Boden, auf Neubrüchen, sowohl auf kiesigen Stellen als in Mooren zerstreut. Um München auf Isarkiesbeeten, um Schleissheim, Moosach, Ismaning, Biederstein u. s. w. (Gesammelt von mir, Brügger, Progel, Schwarzmann). Zwischen 1400 und 1700′. Blüht im Juni.

Bei den meisten Exemplaren ist die Behaarung auf beiden Seiten der Blätter steifhaarig, am Schafte sind die Haare weit abstehend. Häufig fehlen die Stolonen. Die untersten Wurzelblätter sind zur Blüthezeit meist abgestorben, wo sie erhalten sind, sind sie verkehrteiförmig. Die Inflorescenz ist 2—12köpfig. Die Theilung des Schaftes findet meist in der Mitte statt, die Blüthenstiele werden gewöhnlich erst in den Verzweigungen der dritten Ordnung kürzer, die letzteren haben oft kaum die Länge des Hüllkelches.

Variirt: capitulis glandulosis (genuinum Fries): Biederstein, Schleissheim und Moosach in Torfstichen, Isarkies;

capitulis eglandulosis (flagellare B. Schultz Coll. n. 46): Strassberg, Garchingerhaide;

ligulis subtus purpurascentibus: Biederstein.

Unterscheidet sich von *H. acutifolium* Vill. durch die Grösse (Schaft bis 1′ lang, während er bei diesem höchstens spannlang wird), den steiferen Wuchs, die gleichfarbigen Blätter, die in der Regel borstigere Behaarung, die meist zahlreicheren Köpfchen, die an der Basis unmittelbar über dem Blüthenstiel bauchig aufgetrieben sind, die stumpfern, meist drüsigen Schuppen.

Wenn Bastard vermuthlich von *H. Pilosella* ♀ und *praealtum* ♂.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0331-5

Köpfchen grösser als *praealtum*, kleiner als *Pilosella*. Brügger hat davon die entschiedensten Uebergänge in *H. praealtum* bei der Schwimmschule um München gesammelt.

Sectio II. Auricula. *Hieracia scapiflora, subcymosa, stolonifera (stolones nonnunquam desunt per defectum), foliis integerrimis aut denticulatis rosulatis.*

6. *Hieracium prœaltum* Wimm. et Grab.: rhizomate praemorso cum et absque stolonibus, foliis glaucis anguste spathulato-lanceolatis obtusiusculis aut lineari-lanceolatis acutis glabratis, scapo erecto gracili 1—3-phyllo non lactescente, cyma laxa, involucro ovato-conico basi subtruncato, squamis obtusis aut acutis.

Gemein auf Wiesen, Ackerrainen, Neubrüchen von Kiesboden, Flusskiesbeeten bis zu einer Höhe von 2450′. Juni, Juli.

Diese Art ist hauptsächlich in Ansehung der Behaarung variabel. Farbe der Anthodien bald schwarz durch vorherrschende Drüsen, bald graugrün durch Sternhaare. Die Drüsen sind schwarz oder gelb, letzteres als *H. Bauhini* von Grisebach bestimmt.

Der Schaft kahl in Exemplaren von Regensburg 1100′, Vilshofen auf Gneusgranit 960′ und Berchtesgaden 1700′;

oder steifhaarig: vom Isarkies bei München 1600′, feuchten Wiesen bei Aibling an der Tödtendorferkalten 1500′, Haiden an der Isarmündung bei Moos 980′.

Ebenso sind die Blätter kahl, oder mehr oder weniger behaart, fast borstig. Die Blüthenstiele manchmal blos mit Sternhaaren (Vilshofen), manchmal blos mit Drüsenhaaren (Berchtesgaden), meistens mit beiden zugleich. Gewöhnlich mit Stolonen, aber auch ohne solche. Oft sind die Stolonen blüthentragend. Die Anthodialschuppen sowohl sehr spitzig als ganz stumpf. — Der Schaft ist schwach gestreift.

Auf den Brachen bei Münsing zwischen Wolfrathshausen und Amerland fand ich mit ächtem *H. praealtum* und *pratense* eine Mittelform dieser beiden ohne Stolonen mit spitzen Involucralschuppen, sehr furchig gestreiftem Schaft, hellgrünen Blättern, rauher Behaarung, schwarzen zottigen Anthodien, augenscheinlich Mittelform zwischen *H. praealtum* und *pratense* und sogar diesem näher angehörend als jenem, von Grisebach als *H. praealtum β auriculoides* bestimmt.

7. *Hieracium florentinum* All.: absque stolonibus, rhizomate praemorso, glabrescens, foliis lineari-lanceolatis acutis glaucis concoloribus subhirsutis, scapo 1—3phyllo tenui rigido, cyma laxa cincinnifera, capitulis *minutis*, anthodiis urceolatis.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0332-1

H. florentinum All. Fries. Symb. p. 25.

H. piloselloides Vill. Koch. Griseb.

Auf Kies und Steingeröll vornehmlich in Flussbeeten, z. B. in der Loisach bei Garmisch, Isar bei München, bei Berchtesgaden von Einsele in der Bischofswieserachen gefunden. Höchstes Vorkommen bei Schliersee von der Steinalpe nach dem Schelmbergkopf SO. 3736′ beobachtet. Blüht im Juli und August.

Die Blätter fast fleischig, dunkel graugrün, kahl oder mit langen Haaren. Der Schaft selten über 1′ lang, dünn aber starr, manchmal schon von der Mitte an gabelig getheilt, in der Regel aber erst oben verzweigt, mit 1—3 lanzettlichen zugespitzten Blättern, meist glatt bis zu den Blüthenstielen, die behaart sind. Die gipfelständigen Köpfchen von den wickeligen Auszweigungen der Dichasien weit überragt. Die Stiele wenig drüsig behaart, meist 2mal so lang als die sehr kleinen Köpfchen, mit einigen Sternhaaren und Drüsen. Die längern Schuppen zu 12—16.

Ausgezeichnet durch die kleineren Köpfchen und die regelmässig zwiselige Inflorescenz mit wiederholter Wickelauszweigung. Indess in allen Uebergangsformen zu *H. praealtum* in Ansehung dieser Merkmale beobachtet, wie auch Koch (Syn. p. 512) bemerkt.

8. *Hieracium floribundum* Wimm. et Grab.: stoloniferum, rhizomate *repente*, foliis spathulato-lanceolatis acutis glaucescentibus concoloribus utrinque glabratis margine basin versus ciliatis, capitulis nigro-pilosis cymosis 3—12-floris, squamis obtusis.

H. floribundum Wimm. et Grab. Fries Symb. p. 17.

Im Moore „Hoch- und Pangerfilz" bei Rosenheim 1458′, 8. Juni 1850 im Anfang der Blüthe getroffen, von v. Spitzl im bayerischen Walde gesammelt ohne nähere Angabe des Standortes.

Unsere Exemplare sind von Fries selbst als *H. floribundum* Grab. bestimmt. Koch hat die Exemplare aus dem bayerischen Wald für *H. furcatum* Hopp. angesprochen.

Von *H. Auricula* durch die spitzen Blätter und den einblättrigen Schaft unterschieden, von *H. praealtum* durch das lange kriechende Rhizom. Die Blätter ohne Sternhaare mit einzelnen langen Haaren. Am Schaft ein einzelnes lanzettförmiges grosses Blatt. Der Schaft steifhaarig. Blüthenstiele kurz, kaum länger als das Köpfchen. Die Schuppen der Köpfchen sind gleichfarbig dunkel, fast spitzig (Pangerfilz) oder ganz stumpf mit einem schmalen lichten Rand (bayer. Wald). Die Inflorescenz 3blüthig (bayer. Wald) bis 10blüthig (Pangerfilz). Die Höhe des Schaftes gegen Fuss lang.

Vielleicht Bastard von *H. Auricula* ♀ und *praealtum* ♂.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0333-7

9. *Hieracium Auricula* L.: soboliferum et stoloniferum, foliis concoloribus glaucis *spathulatis rotundatis glabratis* basi ciliatis, scapo *aphyllo* erecto gracili simplici rarius furcato, capitulis paucis 1—5 *subcymosis minoribus* glabriusculis, squamis obtusis.

H. Auricula Fries Symb. p. 11.

Auf Wiesen, Haiden, Wegrändern, steinigen Orten, Entblössungen, Neubrüchen gemein, bis in die Alpen, bis 6100'. Ende Mai, Juni.

Die Stolonen immer mit an Grösse abnehmenden stumpf spathelförmigen Blättern besetzt. Die Köpfchen haben meist schwarze Drüsen und einige kurze steife Haare, an der Basis auch einige weisse Sternhaare. Inflorescenz meist 2köpfig, manchmal ein blüthentragender langgestielter Zweig über der Mitte.

Variirt: monocephalum: Miesing 5787', Fundensee 5000'.

19. *Hieracium fulgidum* Heynh.: rhizomate hypogeo, stolonibus decrescentim foliatis, foliis *obovato-oblongis* rotundatis apiculatis integerrimis concoloribus glabratis, scapo valido aphyllo parum piloso, capitulis longius pedunculatis nigro-villosis paucis, floribus aurantiacis, stylo *luteo*.

H. fulgidum Heynh. „quod pro var. aurantiaca *H. stoloniflori* habeo. Monn. Hier. p. 24. obs. post *H. aurant.*" Fries in Sched.

H. aurantiacum Griseb. in Sched.

Am Spätengundrücken im Algäu auf abschüssigen Wiesen ober der Untermädelealpe gegen Einödsberg 5000' O. 10. Juli 1849 in Blüthe. Nach Sauter auch um Gastein.

Unser Exemplar, das einzige, das ich fand, ist spannlang, hat vier ebensträussige langgestielte Köpfchen, die etwas grösser sind als von *H. aurantiacum*. Nur die Basis der Blätter und der Schaft ist etwas behaart, und die Blüthenstiele sind mit steifen schwarzen abstehenden Haaren, mit zahlreichen weissen Sternhaaren und mit schwarzen Drüsenhaaren besetzt, ebenso die stumpfen Schuppen des Hüllkelches, nur sind da die Stern- und Drüsenhaare seltner. Am ausgezeichnetsten unterscheidet sich diese Form durch den gelben Griffel von *H. aurantiacum*. Mit *H. stoloniflorum* hat unser Exemplar nicht die entfernteste Aehnlichkeit, selbst wenn es gelbe Blüthen hätte.

Sauter hält sein *H. fulgidum* für Bastard von *H. Pilosella* ♀ und *aurantiacum* ♂. Auf unserm bayerischen Standort kommt *H. Pilosella* nicht vor, dafür aber *H. pilosellaeforme*. Dem Aussehen nach möchte man in unserm einen Bastard von *H. Auricula* ♀ und *aurantiacum* ♂ vermuthen.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0334-3

11. *Hieracium suecicum* Fries: soboliferum et stoloniferum stolonibus florigeris, foliis obovato-oblongis obtusiusculis denticulatis concoloribus glabratis basi ciliatis, scapo unifolio rigido elongato setoso, capitulis numerosis cymosis, involucro nigro piloso, floribus luteis.

H. suecicum Fries Symb. p. 16. „omnino genuinum" Fries in Sched.

Im Algäu ober der Untermädelealpe am Spätengundrücken am Uebergang nach Einödsberg auf steilen Wiesen 5400′ O. Am 10. Juli 1849 noch nicht ganz aufgeblüht.

Grisebach hält unser Exemplar vom ächten *H. suecicum* durch die breiteren Blätter verschieden. Fries gibt jedoch seiner Art folia obovata; die der unsern sind eher länglich. Man sieht, es ist in der Blattform kein Grund vorhanden, die Bestimmung des schwedischen Autors in Zweifel zu ziehen.

Obwohl das einzige von mir angetroffene Exemplar noch nicht völlig aufgeblüht ist, verräth es doch gelbe Blüthen. Nur der Hüllkelch stimmt nicht ganz mit der Beschreibung von F. wegen der zahlreichen Haare. Die Blüthenköpfchen sind viel zahlreicher (wie es scheint auch kleiner und gedrängter) als bei *H. aurantiacum*; übereinstimmender ist die Blattform. Die Schuppen des Hüllkelches stumpf, Schaft fast fusslang. Ausserdem hat unser Exemplar zwei aufsteigende in eine Inflorescenz endigende Stolonen.

12. *Hieracium aurantiacum* L.: rhizomate subterraneo sobolifero aut longe stolonifero, scapo elato foliato, foliis concoloribus spathulato- aut obovato-lanceolatis, inferioribus obtusis, superioribus oblongis acutis integerrimis aut denticulatis utrinque setulosis, scapo elato rigido patentissime setoso, superne pilis stellatis glanduliferisque, capitulis subcymosis 1—12-nis nigro-villosis, squamis obtusis, *floribus aurantiacis*, stylo *fuligineo*.

H. aurantiacum L. Fries Symb. p. 23.

Auf Alpwiesen auf lehmigem oder mergeligem Boden 4300—6380′. Geht bisweilen thalwärts in engeren Schluchten z. B. an der Breitach bei Riezlen im Walserthal bis 3200′ herab, bei München auf einer Isarkiesbank bei 1560′ gefunden: Büchele. Blüht im Juli und August.

Die Stolonen verbreiten sich ober- und unterirdisch und zeichnen sich von denen der andern Arten durch die Bewurzelung ihrer untern dem Stamme nahe liegenden Theile und das Vorkommen von Niederblättern (Schuppen) an diesen aus. Die Behaarung ist mehr oder minder dicht, bald zottig, bald steifhaarig. Am Schaft sind 1

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0335-9

—3 Blätter, die obersten bracteenartig. Die Gipfelköpfchen der Inflorescenz sind meist kürzer als die der äussern Zweige gestielt; die Stiele meist so lang oder kürzer als das Köpfchen.

13. *Hieracium pratense* Tausch.: stoloniferum vel stolonibus destitutum, rhizomate *repente*, foliis concoloribus *laete viridibus* spathulato-lanceolatis acutis aut obtusiusculis nonnunquam in petiolum attenuatis subdenticulatis hirsutis subtus pilis stellatis raris minutisque, scapo elato rigido striato 1—3phyllo hirsuto *non lactescente*, cyma multiflora plerumque congesta, anthodiis *urceolato-ovatis*, squamis attenuatis apice obtusis.

H. pratense Tausch. Fries in Sched. Symb. p. 19. — Koch Synops. ed. 2, p. 615.

H. collinum Gochn. Wall. Griseb. in Sched. et Comment. p. 10.

H. fallax Schleich. in Sched. Herbarii monac.

H. radicans Fröl. in Sched. Herbarii Weldeniani Ratisb.

Auf Wiesen unseres Oberlandes von München an, häufiger erst in der Voralpenzone. Von Lindau, über Kempten, bis in die Gegend von Rosenheim. Zwischen 1370 und 2800'. Blüht im Juni (etwas früher als *praecaltum*.)

Die Blätter beiderseits hell gelblichgrün; die an der Basis des Stengels in einen mehr oder weniger deutlichen Stiel verschmälert, meist aber neben den Nerven noch einen Parenchymrand zeigend. Die Blätter des Schafts halbumfassend, lanzettlich. Der Schaft $1^1/_2$—2' lang. Die Inflorescenz gewöhnlich sehr reichhaltig und gedrängt; manchmal ist der Schaft gegen oben gabeltheilig. Die Behaarung des Schaftes aus langen Haaren ohne Sternhaare, oben mit abstehenden langen schwarzen Haaren, einzelnen Sternhaaren und Drüsen, beide zahlreicher an den Blüthenstielen. Die Hüllkelche schwarzbehaart und mit Drüsenhaaren, ziemlich klein. Die Achenen schwarzbraun.

Eine ausgezeichnete, schon von Weitem durch helle Farbe der Blätter, steifen Wuchs und dunkle Hüllkelche kenntliche Art. Fette Exemplare haben buchtig gezähnte Blätter.

14. *Hieracium cymosum* L.: rhizomate praemorso absque stolonibus, foliis lanceolatis basi attenuatis acutiusculis, scapo rigido elato 1—3phyllo sulcato-striato hirsuto *lactescente*, cyma umbelliformi composita pedunculis albo-villosis, capitulis minoribus involucris *elliptico-ovatis* in pedunculum attenuatis *albo-villosis in vivo flavicantibus*, squamis obtusis.

H. cymosum L. Fries Symb. p. 60. — „verum *H. cymosum* L." Fries in Sched.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0336-5

Auf dürren Hügeln und Felsen, (Kalk, Grünsand, Gneus, Granit) in Südbayern längs der Donau. Landshut scheint der davon entfernteste Punkt seines Vorkommens. Häufig um Passau, Vilshofen und Regensburg. Obere Gränze 1300'. Blüht im Mai und Juni.

Die Blätter bald breiter (länglich-lanzettlich), bald schmäler. Ihre Farbe ist minder lebhaft grün als bei *H. pratense*. Die Behaarung an der ganzen Pflanze ausgezeichnet. Am Schaft Borsten-, Drüsen- und Sternhaare. An den Blattstielen lange gelbliche (im Trocknen weisse), an ihrer Basis manchmal schwärzliche Haare mit sehr zahlreichen Sternhaaren, manchmal sogar blos Sternhaare; am Köpfchen sehr zahlreiche lange Haare meist ohne Drüsenhaare.

Die Inflorescenz besteht aus zahlreichen 12—18 langgestielten doldenförmig gruppirten Cymen. Die Köpfchen sind sehr klein, die Hüllkelche oval, beiderseits verschmälert, um die Mitte von grösstem Durchmesser.

Sowohl von Grisebach als Fries sind unsere Exemplare als die ächten der Art anerkannt worden. Indessen weichen sie von der Definition des letztgenannten Autors (Symb. p. 40) hauptsächlich ab durch die Drüsenhaare, die elliptischen Hüllkelche, die stumpfen Schuppen. Meine Beschreibung ist lebenden Exemplaren von Vilshofen entnommen.

Sectio III. Glauca. *Eglandulosa*, *foliis basilaribus rosulatis*, *caule folioso pauciforo*, *foliis integerrimis aut repando-dentatis.*

15. *Hieracium villosum* L.: caule folioso 1—5cephalo, foliis subintegerrimis undulatis, basilaribus spathulato-lanceolatis obtusis in petiolum attenuatis, caulinis cordato- aut ovato-lanceolatis lanceolatisve semiamplexicaulibus, pedunculis eglandulosis stellato-puberulis, capitulis magnis, squamis acutis v. acuminatis *laxissimis*, *exterioribus patentibus majoribus bracteiformibus*, stylo luteo demum fusco.

H. villosum L. Fries. Symb. p. 50.

Eine auf Felsen, auf steinigen Wiesen und Abhängen in den Alpen sehr verbreitete Art zwischen 5100 und 6800' Höhe. Juli. August.

Variat. A. Indumento:

a. totum villosum, anthodio albo-villoso nitore sericeo. — Genuina species autorum.

b. foliis glabratis, anthodio villoso. — *H. scorzonerifolium* Griseb. (Villarsii potius ad H. dentatum Hopp.). — *H. villosum semiglabratum* Fries in Sched. Symb. p. 51. — *H. vill.* β *glabrescens* F. Schultz. Archives p. 178. Blos auf den Alpen um Berch-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0337-1

tesgaden, und zwar daselbst an verschiedenen Punkten, aber immer einzeln beobachtet, zwischen 4574 (N.) und 6121′ auf Kalk, Hornstein, Mergel.

c. subglaberrimum: pilis simplicibus rarissimis in foliis, stellatis in caule sub capitulo, cum simplicibus in involucro laxe adspersis. — *H. villosum γ subglabrum* Schultz Archives p. 228. — Im Algäu ober der Hierenalpe gegen die Gottesackeralpe 4963′ auf oolithischem Kalk mit *H. villosum genuinum* und *H. dentatum*. Mit der vorigen Form Uebergänge bildend.

d. ligulis glabris et ciliatis. Die ligulae sind meistens glatt, aber gewimpert an ächten Exemplaren vom Miesing, Mergel 5787′, vom Wendelstein 6571′, vom Schönfeld am Hanauerlaubl 6121′ und den Hirschwiesen ober Trischibel 6100′, bei Berchtesgaden.

B. Foliorum forma:

a. foliis basilaribus longe petiolatis obtusis, caulinis cordatis. — *H. villosum* var. *elatum* Fries in Sched. Eine Form, die sich häufig in den Alpen wiederholt; die untern Stengelblätter (oder den Wurzelblättern) sind lanzettförmig, an der Basis herzförmig, die obern sind herzförmig und zugespitzt.

b. foliis basilaribus spathulato-lanceolatis sessilibus, caulinis lanceolatis. Specimina plerumque monocephala. Brandjochkamm und Schellschlicht bei Garmisch bei 6100′. Benedictenwand, Torenerjoch und Ursenloch bei Berchtesgaden (5300 und in enger Thalschlucht 4000′).

C. Foliorum caulinorum numero 2—10.

In keinem Falle aber sind bei dieser Art, wie auch bei der folgenden, Drüsenhaare beobachtet worden.

16. *Hieracium dentatum* Hopp.: caule folioso monocephalo rarius 2—5cephalo, foliis rosularibus spathulato ellipticis aut obovato-lanceolatis in petiolum acuminatis repando-dentatis aut integerrimis, caulinis ovatis aut cordatis acuminatis, aut lanceolatis acutis decrescentibus summis bracteiformibus, capitulo magno, squamis acutis *erectis*, stylo fusco, acheniis nigro-fuscis.

H. dentatum Hopp. Fries Symb. p. 53.

Auf Felsen, steinigen Abhängen der Alpen minder häufig als die vorige Art, zwischen 5100 und 5800′. Blüht im Juli und August.

Die wichtigsten Unterschiede von *H. villosum*, dem es durch Uebergänge nahe angränzt, sind die etwas breitern und dabei kürzern meist gezähnten Wurzelblätter und die aufrechten angedrückten Anthodialschuppen. Auch die Farbe ist bisweilen etwas lebhafter grün. Vorherrschend findet man einköpfige Exemplare. Die Blätter

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0338-7

sind bisweilen tief eingeschnitten gezähnt wie die von *H. murorum* (z. B. von der Oberlahneralpe) und bilden Uebergänge zu *H. incisum*. Dabei sind sie spitzig oder stumpf, am Stengel zu 2—5. Der Stengel spannlang bis zu 1′, gestreift, schlank, etwas hin und her gebogen.

Variirt sehr in der Behaarung. In der Regel sind die Köpfchen weisszottig, und haben blos dichte lange weisse Haare mit schwarzer Basis. Am Stengel sind Sternhaare und einfache lange. Die Blätter sind beiderseits mehr oder weniger zottig, besonders an den Blattstielen.

Die Varietäten nach der Behaarung sind:

β. *semiglabratum:* foliis glabratis, anthodiis villosis. — *H. glabratum* Griseb. ex parte nec Fries. — „*H. dentati* mera varietas" Fries in Sched. — Um Berchtesgaden.

γ. *floccosum:* foliis pilosis, anthodiis floccosis villo parco. — *H. glabratum* Griseb. in Sched. ex parte, nec Fries. — *H. dentatum* var. Fries. Die Sternhaare nehmen auch am Stengel sehr überhand. Uebergangsformen zu *H. glaucum*. Auf den Alpen um Berchtesgaden.

δ. *subglaberrimum:* absque pilis elongatis in caule foliisque; involucro nigro-viridi pilis stellatis et rarissimis simplicibus. — *H. bupleuroides* β *Schenkii* Griseb. in Sched. — Unter dem Gamsangerl bei Mittenwald bei 5164′.

17. *Hieracium glaucum:* caule elongato gracili simplici aut ramoso ex infimo simpliciter paniculato, foliis radicalibus subrosulatis *linearibus vel spathulato-linearibus* acuminatis in basin dilatatam amplexicaulem sensim angustatis integerrimis aut denticulatis; caulinis lanceolatis, lineari-lanceolatis aut linearibus decrescentibus summis squamiformibus numerosis, capitulis mediocribus, squamis imbricatis angustatis apice obtusiusculis, stylo fuscescente.

Die vielgestaltigste Art in Ansehung der Blattform, Verzweigung und Behaarung. Die Blätter sind vom Linienförmigen bis zum Lanzettlichen, meist lederartig, graugrün, ganzrandig oder auch schwachbuchtig gezähnt; die Wurzelblätter immer an der Basis scheidenförmig erweitert. Der Stengel ist entweder einköpfig, oder über der Mitte gablig getheilt und jeder Zweig einköpfig, oder rispig verzweigt, häufig schon vom Grunde aus, und dabei flachgipflig oder pyramidal, mit aufrechten oder sparrig abstehenden immer fast einköpfigen Aesten, bis zu 15 Köpfchen, wodurch habituell eine auffallende Verschiedenheit erzeugt wird. Doch sind sie durch alle Uebergänge verbunden. Ebenso ist die Behaarung verschieden.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0339-5

Die gewöhnliche Form derselben ist ganz glatt ausser einigen Sternhaaren an den Anthodialschuppen. — *H. glaucum* Fries in Sched. et Symb. p. 82. — *H. Willdenovii* und *H. bupleuroides* Griseb. in Sched.

Auf Kiesbeeten von Flüssen und Felsen, auf Kalk und Dolomit, von 1600′ bis 4864′. Blüht vom Ende Juni bis August.

β. *semivillosum*: anthodio villoso nec floccoso, foliis caulequc glabris; squamis invol. plerumque acutioribus. — *H. glabratum* Fries. Symb. p. 49. Griseb. in Sched. (Comment ex parte.)

An Felsen 3500—5700′ zerstreut auf Kalk und Mergelstein. Blüht im August.

γ. *villosum*: caule hirsuto, foliis anthodiisque dense villosis. Sehr lange weisse Haare wie bei *H. villosum*, allein sehr schmale linienförmige Blätter. Die stumpflichen Spitzen der Involucralschuppen, die schmalen an der Basis erweiterten Blätter unterscheiden es von *H. dentatum*.

Auf der Noth (Kohrspitze) bei Ammergau in der Knieeholzregion bei 5800′ am 20. Aug. 1853 in beginnender Blüthe von Molendo gesammelt.

Drüsenhaare, wie sie Grisebach bei *H. Willdenovii* und *bupleuroides* angibt, sind mir an vielen hundert Exemplaren, die ich von dieser Art in allen Formen untersucht habe, nicht vorgekommen. Ebenso wenig vermochte ich einen standhaften Unterschied zu entdecken zwischen *H. bupleuroides* und *glaucum*, da ihre angeblichen Merkmale unter sich in einer Combination ohne Gränzen sich befinden.

18. *Hieracium staticifolium* Vill.: foliis radicalibus numerosis linearibus aut spathulato-linearibus acutiusculis paucidentatis aut subintegerrimis glabris, caule paucifolio scapiformi rigido simplici aut diviso ramis 1—7 monocephalis glabris sub capitulo floccosis squamatis, involucro cano-floccoso, squamis acutis imbricatis, floribus desiccando *virentibus*, stylo luteo, pappo *sordide albo*.

H. staticifolium Vill. Fries Symb. p. 78.

Chlorocrepis staticifolia Griseb. Comment. p. 75.

Am Kiesbeet von Alpenflüssen verbreitet, seltner auch auf Felsen z. B. im Algäu bei Hinterstein gegen die Willersalpe auf Dolomit 3712′, um Berchtesgaden bei Trischibel auf Kalkmergel sogar bei 5000′, auf der Königsthalalpe daselbst bei 4760′. Am Illerkies bis Ulm, am Lechkies bis Augsburg, am Isarkies bis Landshut, am Innufer bis Kloster Gars unter Wasserburg verbreitet (1250′). Blüht im Juni und Juli.

Was die Art vor allen Hieracien auszeichnet, ist das Grünwer-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0340-5

den der Blüthen beim Trocknen, nur *H. porrifolium* soll bei übler Behandlung eine Annäherung zu dieser Eigenschaft verrathen, zu welcher Art in der Schweiz Uebergänge von dieser vorkommen sollen.

Grisebach hat eine neue Gattung aus *H. staticifolium* gemacht. Ihren Unterschied von *Hieracium* bezeichnet er: „Achenium ecostatum sexstriatum, striis exaratum." Bei *Hieracium* nennt er das Achenium 10—13-costatum. Ich weiss nicht, was für ein Unterschied zwischen striis exaratis und costis existirt. In Wirklichkeit zeigt die Berippung von *H. staticifolium* keinen Unterschied von ächten Hieracien, z. B. von *H. glaucum*; ebenso wenig sind blos 5 Rippen oder erhabene Streifen vorhanden, sondern 5 grosse und 5 kleinere oder 10 gleiche, je nach dem Alter und dem Trocknen.

Will man auf die Farben der Corollen im Trockenen einen Gattungscharakter gründen, dann muss man auch bei *Campanula*, *Gentiana*, *Cytisus*, *Orobus*, *Primula* u. s. w. neue Gattungen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Getrocknete Pflanzensammlungen.

Die Algen Sachsens, respective Mittel-Europa's. Neue Ausgabe. Unter Mitwirkung der Herren A. de Bary, O. Bulnheim, v. Cesati, R. Häcker, Itzigsohn, J. Kühn, Lasch, A. Rõse, Rothe, Sauter, Steudner, E. Stitzenberger gesammelt und herausgegeben von Dr. L. Rabenhorst. Doppelheft: Decade XXXV u. XXXVI. (Der neuen Ausgabe 7. u. 8. Dec.) Dresden, 1854.

Der Inhalt dieses interessanten Doppelheftes ist: 341. *Micrasterias rotata* (Grev.) Constanz. 342. *Closterium turgidum* Ehrenb. Constanz. 343. *Penium Brebissonii* (Menegh.) Schneekopf in Thüringen. 344. *Surirella bifrons* Ehrenb. Dresden. 345. a) *Surirella ovalis* Bréb. b) *Cymbella Ehrenbergii* Ktz. Dresden. 346. *Cocconema gibbum* Ehrenb. Vercelli. 347. *Protococcus tectorum* Ktz. Berlin. 348. *Chroolepus jucundus* Ces. (pr. interim). Vercelli 349. *Nostoc Cesatii* Balb., subinundatum, phycomate explanato viridi-flavescente gelatinoso, trichomatibus flexuosis laxiusculis, articulis ellipticis, spermatiis globosis interjectis. N. pedemontanum Rabenh. Alg. No. 175. Vercelli. 350. *Nostoc sphaeroides* Ktz. Dresden. 351. *Nostoc gymnosphaericum* Ktz. Lübeck. 352. *Scytonema truncicola* Rabenh. (mscr.) Kleine schwarzbraune Räschen an der Rinde von Ulmen bei Vercelli bildend; die Fäden aufsteigend, bräunlich oder blass spangrün, 120—110‴ dick; die Glieder 2—3mal kürzer, gekörnt, die Scheiden anliegend. 353. *Oscillaria repens* Agardh. Constanz. 354. *Oscillaria major* Ktz. forma australis fuscescens. Vercelli auf dem schlammigem Grunde der Wiesenbäche und um die Wasserpflanzen, die sie ganz einhüllt. Im ersten Falle, wenn sie stark anwuchs, reisst sie sich vom Boden los und schwimmt

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0341-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Sendtner Otto

Artikel/Article: Die südbayerischen Hieracien 321-335